

M.I.S
TREND

Die öffentliche Statistik aus der Sicht der Schweizer Bevölkerung

Schweizer Tage der öffentlichen Statistik

Davos – 10.9.2008

M.I.S
TREND

© - August 2008

Methodologischer Steckbrief

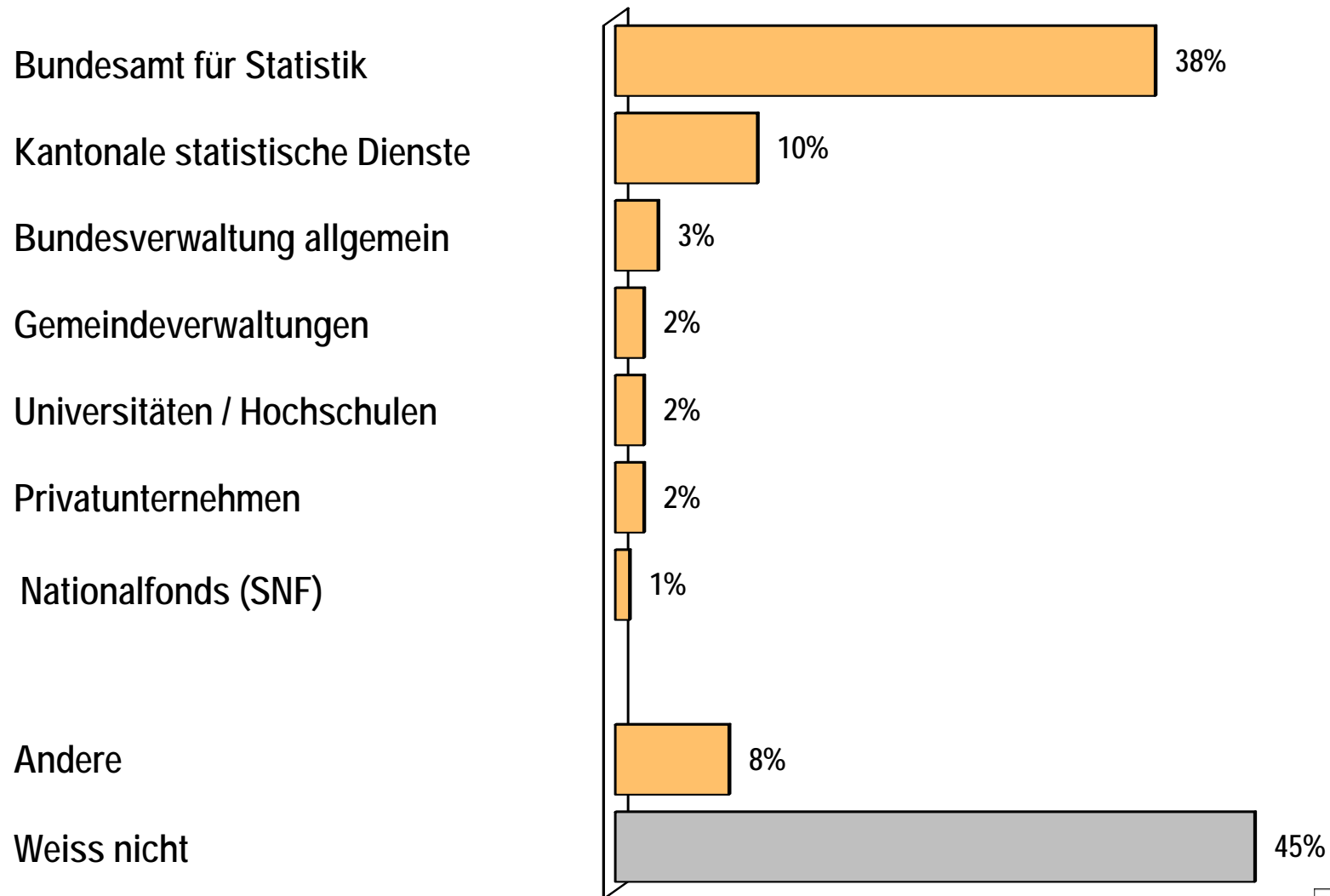
- Die telefonischen Interviews (CATI) wurden zwischen dem 16. und 23. Juli 2008 in unseren Telefonzentralen in Bern und Lausanne durchgeführt.
- Stichprobe von 405 Personen mit Stimmrecht auf Bundesebene im Alter von 18 bis 74 Jahren (max. Vertrauensintervall $\pm 4.9\%$).
- Disproportionale Stichprobe: 204 Interviews in der Deutschschweiz und 201 in der Romandie (max. Vertrauensintervall von $\pm 6.9\%$ für jede Sprachregion). Quotenauswahl der befragten Personen. Die Resultate wurden gewichtet, damit jede Sprachregion gemäss ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung vertreten ist.

Bekanntheitsgrad der Institutionen der

öffentlichen Statistik in der Schweiz

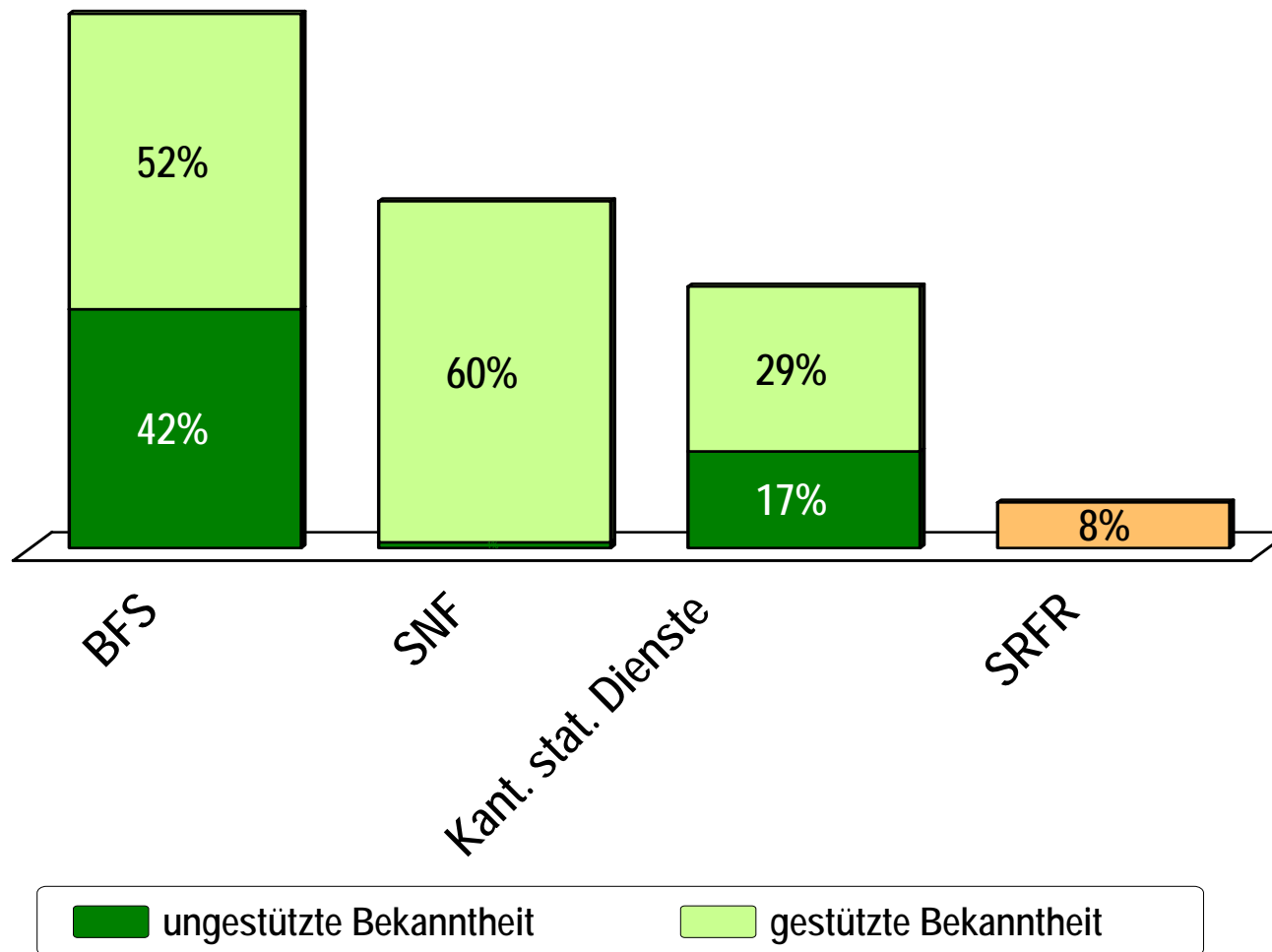
Welche Institutionen sind in der Schweiz für die Erstellung der öffentlichen Statistiken zuständig?

(Basis: 405 Schweizer BürgerInnen zwischen 18 und 74 Jahren)



Bekanntheit der Institutionen der öffentlichen Statistik (und der wissenschaftlichen Forschung)

(Basis: 405 Schweizer BürgerInnen zwischen 18 und 74 Jahren)



Bekanntheitsgrad der Institutionen der öffentlichen Statistik

- An erster Stelle das BFS, aber auch die kantonalen statistischen Dienste werden klar als Produzenten der öffentlichen Statistik identifiziert, aber fast die Hälfte der befragten Personen weiss nicht, wer in der Schweiz diese Aufgabe erfüllt.
- In den grösseren Städten ist das Wissen, wer sich um die öffentliche Statistik kümmert, bedeutend grösser (BFS: 48% verglichen mit 29% in den ländlichen Regionen, weiss nicht: 39% vs. 51%).
- Es ist keine Überraschung, dass sich die Personen mit einem hohen Bildungsniveau hier am Besten auskennen (BFS & kant. statistische Dienste: 78% vs. 27% unter den Personen mit bescheidenem Bildungsniveau). Das gleiche gilt für die Befragten mit grossem Vertrauen in die Wissenschaft (67%) und in geringerem Ausmass auch für jene mit ausgeprägtem Vertrauen in die Regierung und Verwaltung (59% BFS & kant. stat. Dienste).
- Interessanterweise sind die Angestellten des öffentlichen Sektors nicht wirklich besser über diese Aufgabe informiert, welche von einem Teil der Verwaltung wahrgenommen wird (40% weiss nicht vs. 46% unter den Personen, welche in der Privatwirtschaft arbeiten).

Bekanntheitsgrad der Institutionen der öffentlichen Statistik

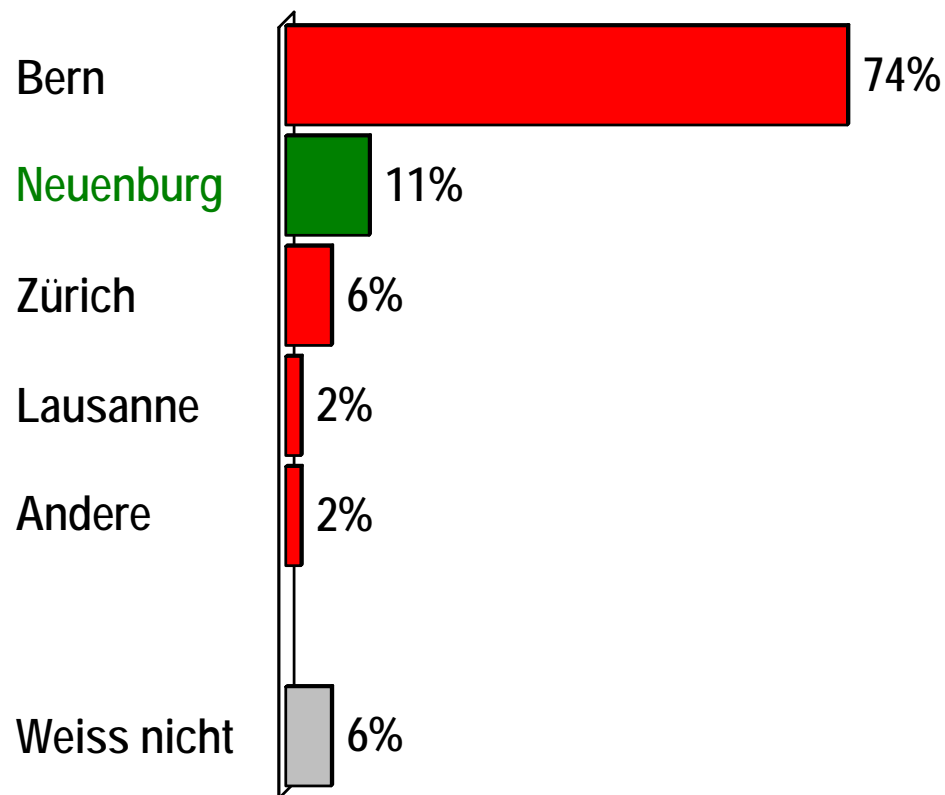
- Der Bekanntheitsgrad des BFS übertrifft jene der anderen Institutionen bei weitem. Diese Tatsache überrascht nicht. Beinahe alle Befragten (94%) kennen dieses Amt zumindest auf Nachfrage, aber nur knapp 4 von 10 SchweizerInnen erwähnen es spontan.
- Obwohl 60% der Bevölkerung auf Nachfrage den SNF kennen, wird dieser fast nie spontan mit der öffentlichen Statistik in Verbindung gebracht. Auch wenn es durchaus normal ist, dass diese Institution nicht als erste genannt wird, zeigt dieses Resultat doch, dass die Bevölkerung die Tätigkeit des SNF in erster Linie in den exakten Wissenschaften und kaum oder gar nicht auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften sieht. Es ist interessant zu beobachten, dass der Nationalfonds besonders bei den älteren Personen bekannt ist (74% Gesamtbekanntheit bei den 50-74 Jährigen vs. 43% unter den 18-34 Jährigen). Dieser Umstand ist umso bemerkenswerter, da die Befragten zwischen 50 und 74 Jahren nicht das höchste Bildungsniveau aufweisen, wobei diese Variable ansonsten stark mit einer höheren Bekanntheit des SNF einhergeht.
- Die meisten Differenzen im Bereich der ungestützten Bekanntheit – z.B. zu Gunsten der urbanen Regionen oder der Personen mit hohem Bildungsniveau – gleichen sich beim gestützten Bekanntheitsgrad wieder aus: Keine Subgruppe der Befragten weist einen kumulierten Bekanntheitsgrad des BFS von unter 85% auf.

Wissensstand zum BFS

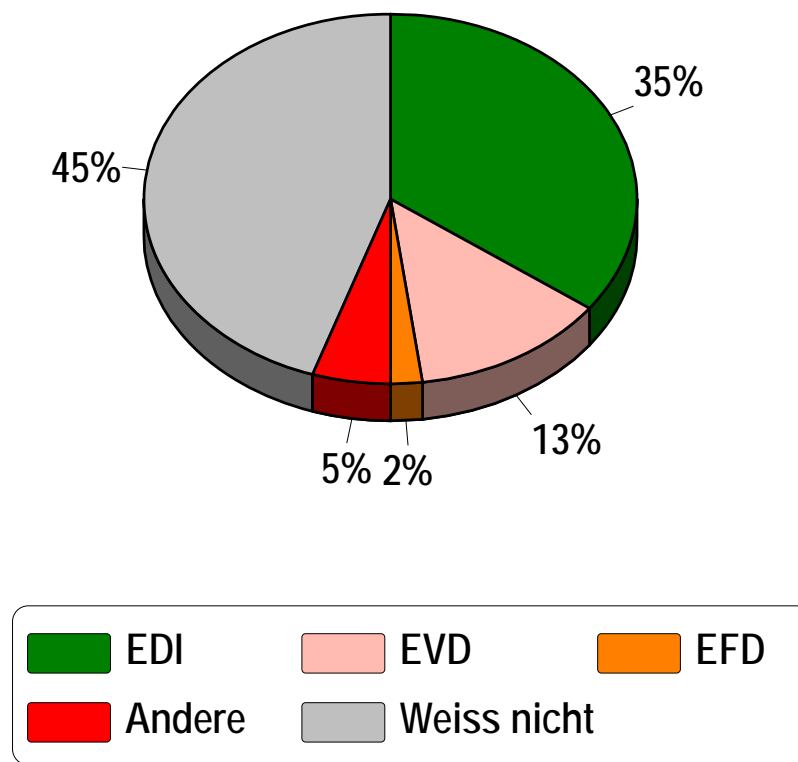
Wissensstand zum BFS

(Basis: 380 Personen, welche das BFS kennen)

Wo befindet sich das BFS?

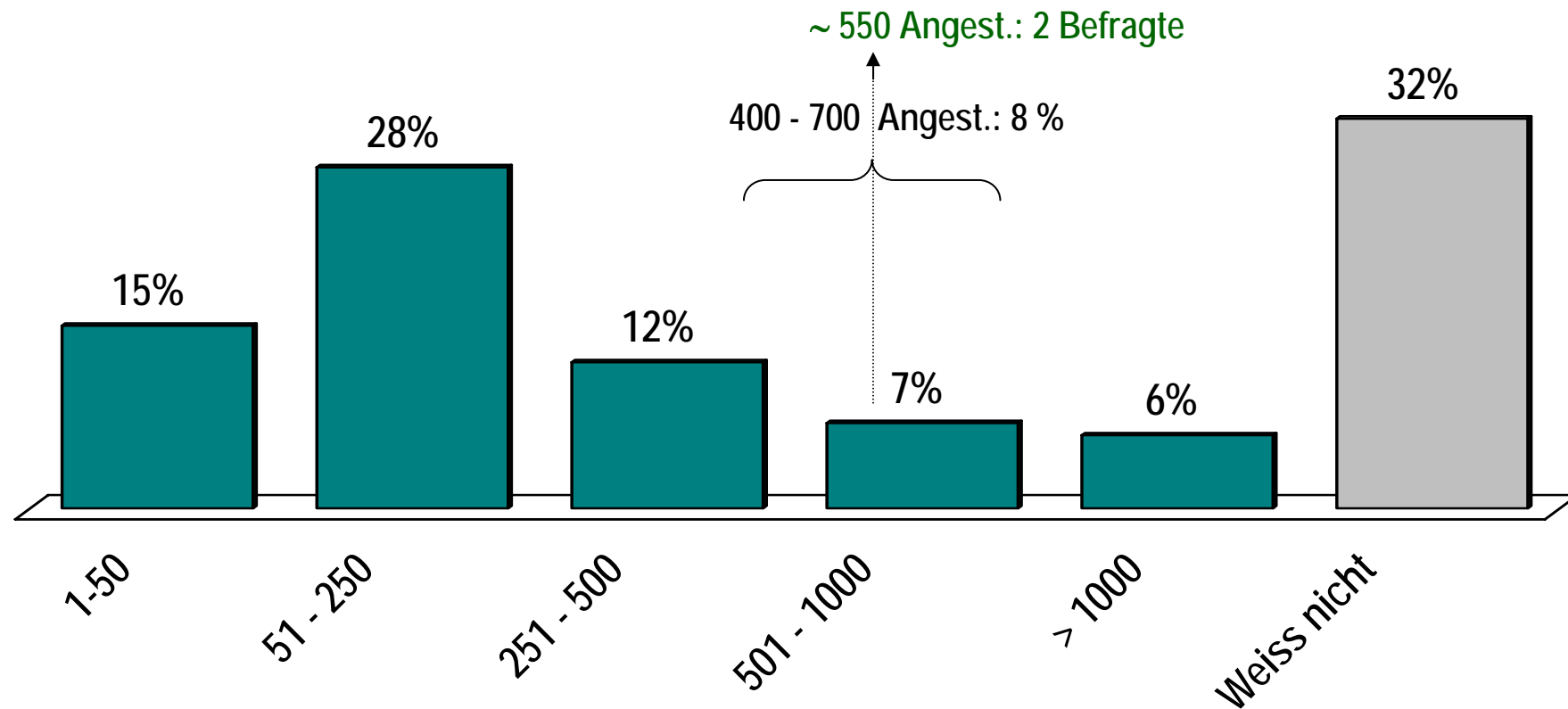


Zu welchem Departement gehört das BFS?



Wissensstand zum BFS: Wie viele Angestellte hat das BFS?

(Basis: 380 Personen, welche das BFS kennen)



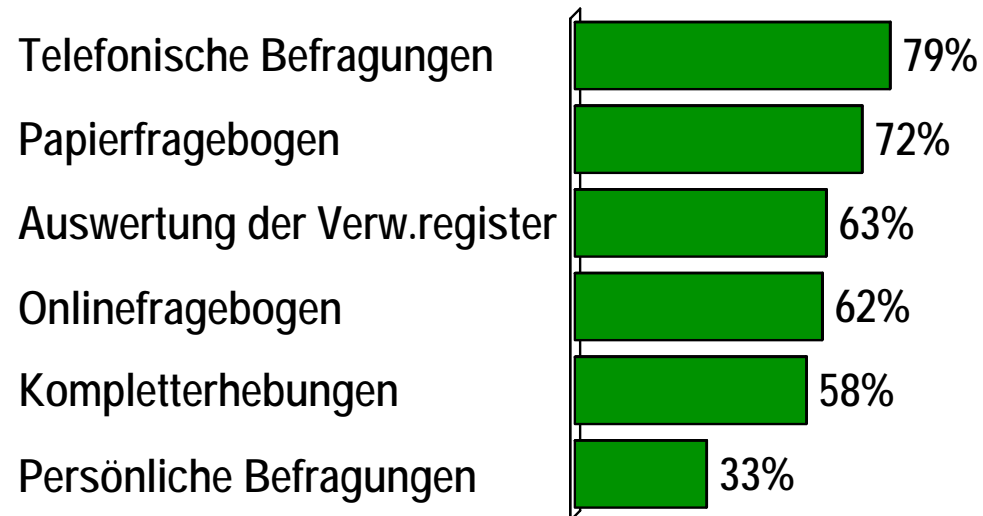
Kenntnisse zum BFS: das Amt als Institution

- Die Bundesverwaltung befindet sich in Bern und die grosse Mehrheit der BürgerInnen sieht das BFS ebenfalls in der Bundesstadt! Die Bevölkerung nimmt den in den 90er Jahren begonnene Dezentralisierungsprozess also nur wenig wahr. Glücklicherweise verorten die Romands das Amt etwas häufiger in ihrer Region (20% vs. 8% der Deutschschweizer). Selbst diejenigen, welche das BFS am Besten kennen (hohes Bildungsniveau, spontane Kenntnisse des Amtes) wissen höchsten zu einem Fünftel, dass sich dieses an den Ufern des Neuenburgersees befindet!
- Die Befragten zeigen sich einiges vorsichtiger, wenn es darum geht, das BFS in der Bundesverwaltung zu verorten (45% weiss nicht). Denjenigen, welche eine Antwort wagen, gelingt dies jedoch bedeutend besser, und eine relative Mehrheit von 35% sieht das BFS im Eidgenössischen Departement des Innern. Die Angestellten des öffentlichen Sektors zeigen sich ein Bisschen besser informiert (48% EDI), aber auch hier weiss mehr als ein Drittel (35%) nicht, zu welchem Departement das BFS gehört .
- Der Wissensstand ist keineswegs höher im Zusammenhang mit der Grösse des BFS. Zahlreiche Befragte unterschätzen die Mitarbeiterzahl und für 43% gleicht das BFS einem „Verwaltungs-KMU“. Ist dies ein Zeichen dafür, dass die öffentliche Statistik in den Augen der Bevölkerung nur eine (unwichtige) Nebenaufgabe der Bundesverwaltung ist, oder hegt diese die Vorstellung, dass sich Statistiken ganz von selbst mit ein paar Mausclicks erstellen?

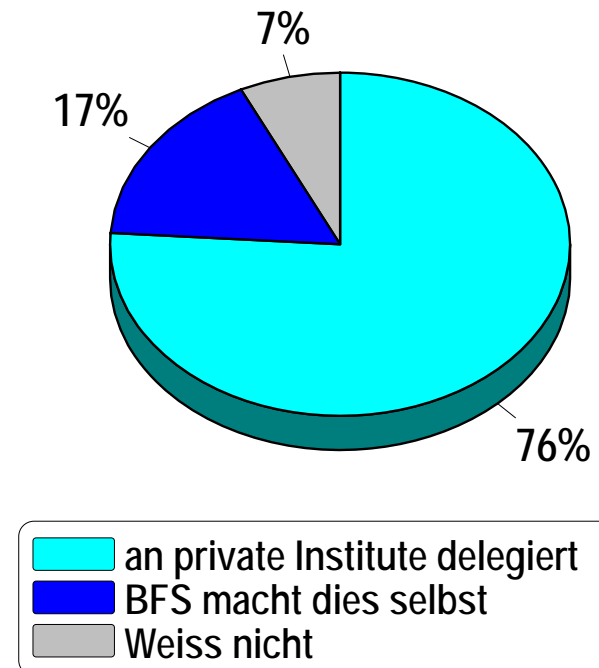
Wer macht die Arbeit und wie wird sie gemacht?

(Basis: 405 Schweizer BürgerInnen zwischen 18 und 74 Jahren)

Werden diese Methoden zur Erhebung von Informationen für die Erstellung der öffentlichen Statistiken eingesetzt?



Führt das BFS die Interviews selber durch, oder delegiert es diese Arbeit an private Umfrageinstitute?

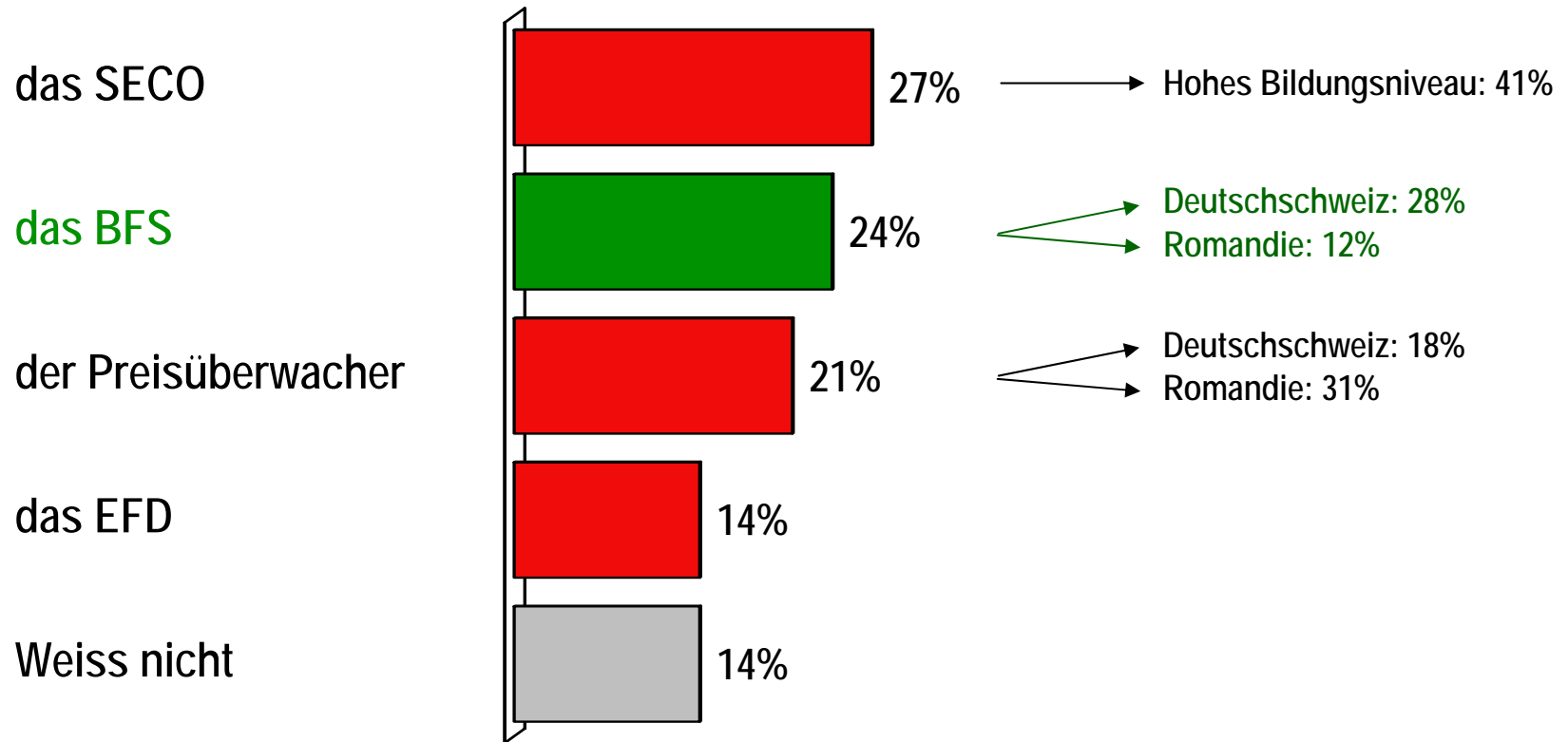


Wer macht die Arbeit und wie wird sie gemacht?

- Die Befragten sind mit den Erhebungsmethoden, welche für die Erstellung der öffentlichen Statistiken verwendet werden, ziemlich gut vertraut. Die Telefonbefragung – die am weitesten verbreitete Methode für Erhebungen bei Privathaushalten – landet auf dem ersten Platz. Man muss hier anfügen, dass es sich um ein Resultat einer telefonischen Erhebung handelt und ein Effekt der Interviewmethode nicht ausgeschlossen werden kann. Obwohl es sich hier um eine jüngere Methode handelt, sind Onlinebefragungen recht gut bekannt, und es sind die persönlichen face to face Interviews – ein eher ergänzend verwendeter Befragungsmodus weil mit höheren Kosten verbunden – welche am Schluss der Rangliste stehen. Abgesehen von der letztgenannten Methode werden alle problemlos der öffentlichen Statistik zugeordnet. Die Bevölkerung erwartet also, dass sie über diese Mittel kontaktiert wird, und erfreulicherweise leidet keine Methode unter einem generellen Misstrauen!
- Telefonische Befragungen sind unter den jungen Personen zwischen 18 und 34 Jahren besser bekannt (92%), während Kompletterhebungen besonders für die älteren Personen nichts Aussergewöhnliches darstellen (50-74 Jahre: 68%). Erwartungsgemäss ist die Situation für die Onlinebefragungen umgekehrt: 78% der 18-34 Jährigen sehen diese als Instrument der öffentlichen Statistik, wogegen dies unter den älteren Befragten bei 48% der Fall ist.
- Die Auswertung der Verwaltungsregister – ein immer stärker entwickeltes Vorgehen – schockiert nicht: 63% der Befragten sehen diese als eine Methode der öffentlichen Statistik, wobei es sich hier besonders stark um jüngere Befragte (18-34 Jahre: 71%) und die Romands (71%) handelt.

Wer berechnet den Index der Konsumentenpreise in der Schweiz?

(Basis: 405 Schweizer BürgerInnen zwischen 18 und 74 Jahren)

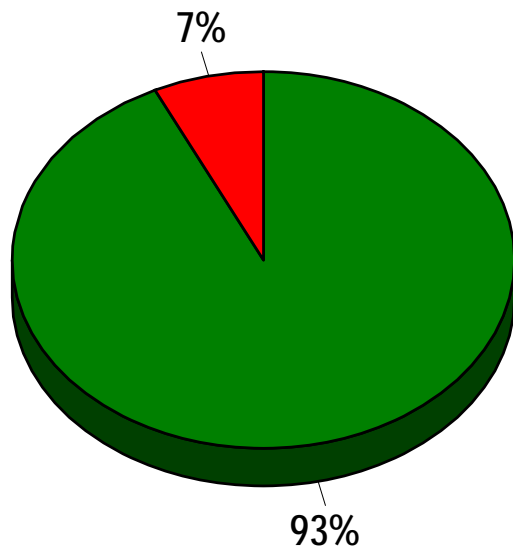


Wer macht die Arbeit und wie? (Fortsetzung)

- Die Übertragung der Aufgabe der Informationserhebung an private Institute ist nicht wirklich ein Geheimnis! Drei Viertel der Bevölkerung kennen diese Praxis und es stellt für die Personen keine Überraschung dar, wenn sie durch ein Privatunternehmen im Namen der öffentlichen Statistik kontaktiert werden. Dies ist umso positiver, da keine Subgruppe der Befragten hier weniger als 70% Antworten in dieser Kategorie aufweist!
- Hingegen muss man feststellen, dass die Arbeit des BFS im Bereich eines seiner wichtigsten Indikatoren verkannt wird. Die befragten Personen rechnen die Erstellung des Landesindexes der Konsumentenpreise eher dem SECO als dem BFS zu, und dieses ist dicht gefolgt vom Preisüberwacher! Das SECO landet mit 41% der Nennungen selbst bei den gut ausgebildeten Personen auf dem ersten Platz. Der Preisüberwacher wird bei den Romands am häufigsten genannt (31%), während die Arbeit des BFS von den Deutschschweizern eher anerkannt wird (28%). Die Befragten, welche im öffentlichen Sektor arbeiten, nennen erstaunlich häufig (24%) das Eidgenössische Finanzdepartement.

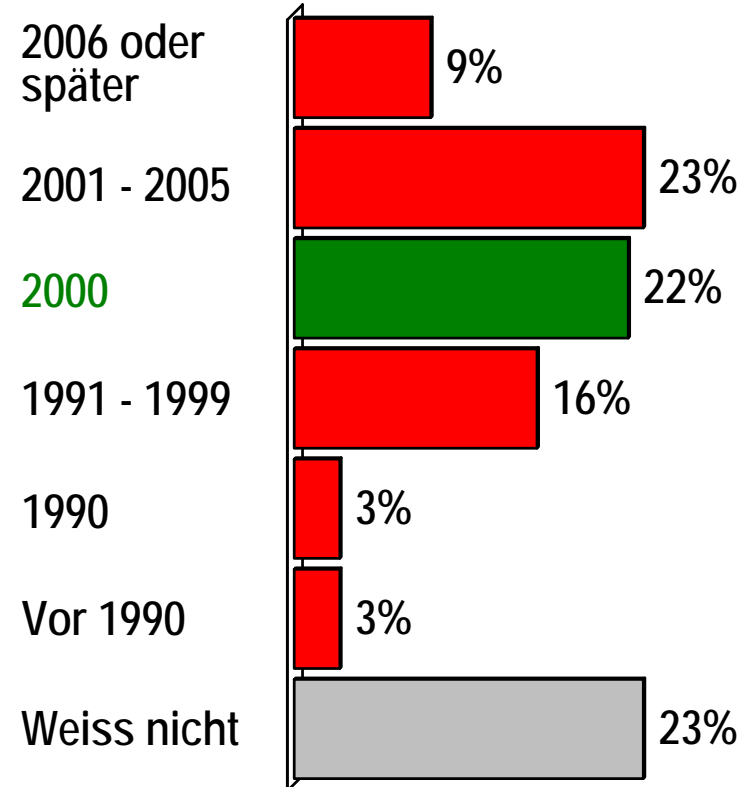
Die Volkszählung

Haben Sie schon von der
Volkszählung gehört?
(Basis: 405 Schweizer BürgerInnen)



■ Ja ■ Nein

Wann hat in der Schweiz die letzte
Volkszählung stattgefunden?
(Basis: 378 Personen, welche die VZ kennen)



Die Volkszählung

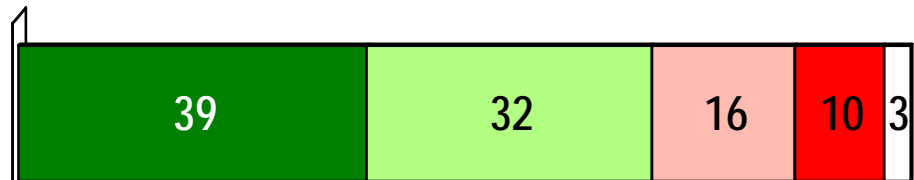
- Fast alle in der Schweiz haben bereits einmal von der Volkszählung gehört. Dies gilt in grösserem oder kleinerem Ausmass für alle Bevölkerungsschichten, nur die Jüngsten sind damit etwas weniger vertraut (18-34 Jahre: 86%).
- Das Ganze sieht etwas anders aus, wenn es darum geht, das Datum der letzten Volkszählung zu bestimmen. Nur ein Fünftel der befragten Personen weiss die richtige Antwort und fast ein Drittel denkt, dass seit dem Jahr 2000 eine Volkszählung stattgefunden hat! Auch wenn die Durchführung dieser Befragung lange nach der letzten Volkszählung den Befragten die Aufgabe nicht erleichterte, scheint der nun zum Verschwinden verurteilte Zehnjahresrhythmus nicht eine fest in den Köpfen verankerte Tradition gewesen zu sein.
- Ohne grosse Überraschung haben die jungen Leute am meisten Mühe, sich an das Datum der letzten Volkszählung in der Schweiz zu erinnern (13% Jahr 2000, 37% weiss nicht).

Das Image der öffentlichen Statistik

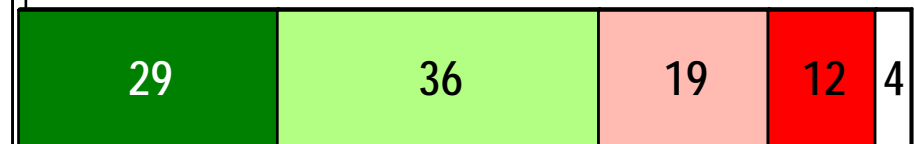
Das Image der öffentlichen Statistik

(Basis: 405 Schweizer BürgerInnen zwischen 18 und 74 Jahren)

Die öffentliche Statistik berücksichtigt bei der Erhebung der Informationen den Schutz der Privatsphäre



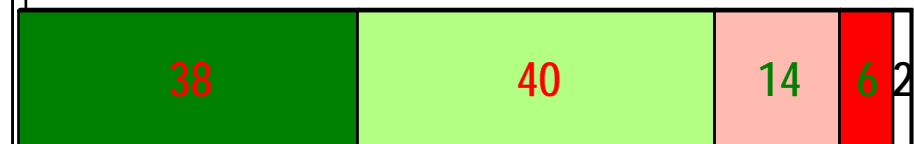
Die Resultate der öffentlichen Statistik haben einen Einfluss auf die Debatte und die politischen Entscheidungen



Die Zahlen der öffentlichen Statistik sind zuverlässig und entsprechen der gesellschaftlichen Wirklichkeit



Die Zahlen der öffentlichen Statistik sind richtig, aber die Politiker und Medien interpretieren diese, wie es Ihnen passt



Das Image der öffentlichen Statistik

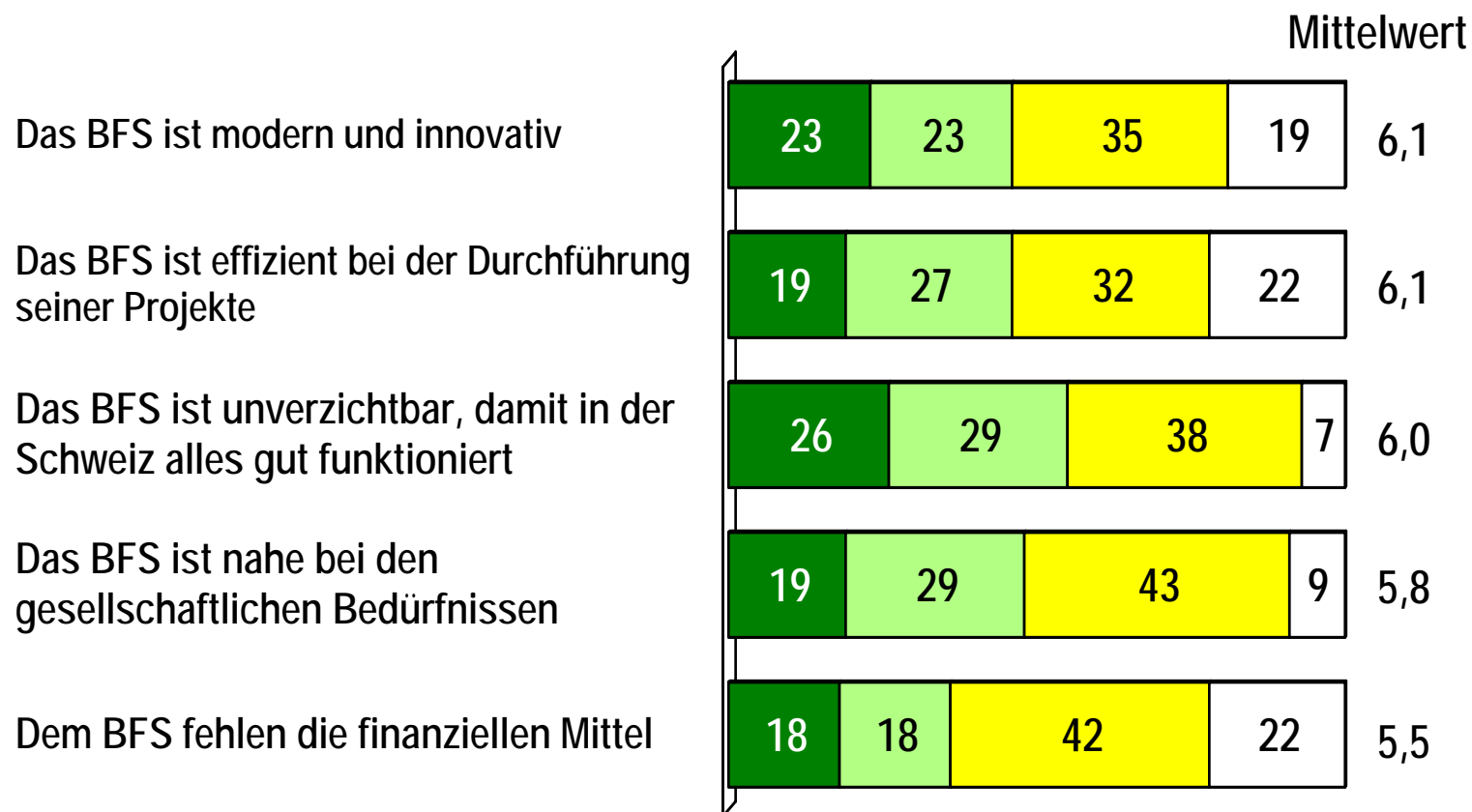
- Die Resultate zeigen gut die vorherrschenden Vorurteile auf, gegen welche unser Institut in seiner täglichen Arbeit ankämpft, um die Teilnahmequoten zu erhöhen: 30% der Befragten glauben nicht an die Zuverlässigkeit der öffentlichen Statistik als Spiegel unserer Gesellschaft! Ist es das Instrument der Statistik, welches ihnen als abstrakt und deshalb nicht angepasst erscheint zur Darstellung ihres täglichen Lebens? Oder handelt es sich eher um Zweifel an der Arbeit, die von den Institutionen der öffentlichen Statistik geleistet wird? Weder die eine noch die andere Hypothese erscheint sehr erfreulich!
- Die jüngeren Befragten, die Männer, aber auch die Bewohner der urbanen Regionen, die sehr gut ausgebildeten Personen und jene, die Vertrauen in die Wissenschaft, die Regierung und die Verwaltung haben, vertrauen sehr viel stärker der Qualität der Resultate der öffentlichen Statistik.
- Ein Viertel der befragten Personen zweifelt den Respekt der Privatsphäre im Rahmen der Informationserhebung an. Nicht ein sehr ermutigendes Resultat, welches auch für die mit dieser Aufgabe betrauten privaten Institute besorgniserregend ist! Es lässt sich feststellen, dass dieses Misstrauen stark mit demjenigen gegenüber der Regierung und der Verwaltung im Allgemeinen einhergeht.

Das Image der öffentlichen Statistik

- Es zeigen sich auch Vorbehalte bezüglich der Verwendung statistischer Resultate: 65% finden, dass die öffentliche Statistik die Debatte und die politischen Entscheidungen beeinflussen kann, aber 31% billigen ihr dieses Gewicht nicht zu.
- Rund 78% der interviewten Personen stimmen der Aussage zu, dass man die statistischen Resultate so interpretieren kann, wie es einem gerade passt. Diese Personen werden sich deshalb bei der Lektüre der Resultate der öffentlichen Statistik misstrauisch zeigen, immer mit dem Gedanken im Kopf, auf die eine oder andere Art manipuliert zu werden... Diese Befürchtung wird besonders stark von den Männern gehegt.

Das Image des BFS

(Basis: 405 Schweizer BürgerInnen zwischen 18 und 74 Jahren)



Noten 8 bis 10

 Noten 6 bis 7

 Noten 1 bis 5

 Weiss nicht

Das Image des BFS

- Versucht man, das Image des BFS zu beschreiben, zeigt sich vor allem, dass die Bevölkerung dieses Amt nicht wirklich kennt. Zwischen einem Fünftel und einem Viertel der befragten Personen gibt an, dass dieses modern und innovativ, effizient und unverzichtbar für eine Gesellschaft ist, deren Bedürfnisse es kennt. Dies mag ungerecht erscheinen, denn das BFS hat bewiesen, dass es in der Lage ist, neue Methoden einzuführen, insbesondere im Zusammenhang mit der neuen Volkszählung! Ein ähnlich kleiner Anteil der Befragten gesteht dem BFS einen Mangel an finanziellen Mitteln zu. Es ist also nicht das Volk, welches mehr Geld für die öffentliche Statistik verlangen wird!
- Es gilt anzumerken, dass das BFS ziemlich systematisch von den Romands besser als von den Deutschschweizern benotet wird. Handelt es sich hier um eine (wenig ausgeprägte) Folge des Umzugs des Amts? Es überrascht ausserdem nicht, dass die Personen mit grossem Vertrauen in die Wissenschaft und die Verwaltung dem BFS besser gesinnt sind. Gleichzeitig benoten die Angestellten des öffentlichen Sektors ihre „Arbeitskollegen“ wohlwollender als dies die Personen aus der Privatwirtschaft tun. Dies gilt aber nicht in Bezug auf den Mangel an finanziellen Mitteln und die Nähe an den gesellschaftlichen Bedürfnissen... Taucht hier wieder das Bild des Statistikers im Elfenbeinturm auf?
- In Anbetracht der geringen konkreten Kenntnisse der Öffentlichkeit über das BFS drücken diese Resultate sicherlich zum Teil Vorurteile gegenüber der Verwaltung im Allgemeinen, aber auch gegenüber der Statistik aus, welche für viele etwas abstraktes bleibt.

Würden Sie teilnehmen an einer Erhebung ...

(Basis: 405 Schweizer BürgerInnen zwischen 18 und 74 Jahren)

Reale Teil-
nahmequote:

... von 30 Minuten per Telefon für eine Universität, zum Thema der letzten eidgenössischen Wahlen (Selects)



~49%

... von 45 Minuten per Telefon für das BFS, zu Ihrem Einkommen und Ihren Lebensbedingungen? (SILC)

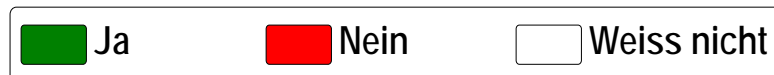


~68%

... mit einem 30-minütigen Papierfragebogen für das BFS, zu Ihrem Alter, Ihren Sprachen, Ihren Transportmitteln...? (Volkszählung)



~100%



Teilnahmebereitschaft der Bevölkerung an den Erhebungen

- Das Ausmass der von der Bevölkerung spontan geäusserten Bereitschaft, bei den wichtigen Erhebungen teilzunehmen, ist nicht sehr erfreulich. Knapp ein Drittel der Befragten – von denen man auf Grund ihres Mitmachens an unserer Umfrage annehmen muss, dass sie bereits bedeutend teilnahmefreudiger sind als die Bevölkerung allgemein – erklären sich bereit, an einer Erhebung wie z.B. Selects teilzunehmen. Dieser Anteil sinkt auf 22% für das Einkommensthema, welches noch stärker als die politischen Ansichten zum Tabubereich gehört, wobei hier auch der Fragebogen länger ist (SILC).
- Selbst für die Volkszählung, deren Fragen einiges weniger indiskret sind, übertrifft die spontane Teilnahmebereitschaft nicht zwei Drittel! Der Vergleich der geäusserten Teilnahmeabsicht mit den schliesslich erzielten Rücklaufquoten lässt die Anstrengungen erahnen, welche von der öffentlichen Statistik zusammen mit den privaten Erhebungsinstituten und deren Befragern geleistet werden müssen!
- Die grösste Bereitschaft mitzumachen findet sich unter den wohlhabenden Personen, den Angestellten des öffentlichen Sektors, und jenen mit einem hohen Ausbildungsniveau.

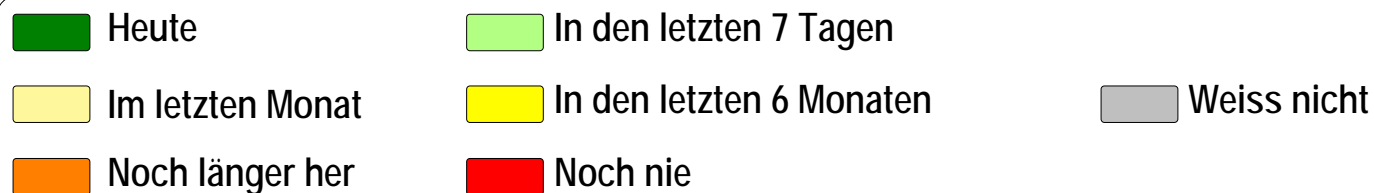
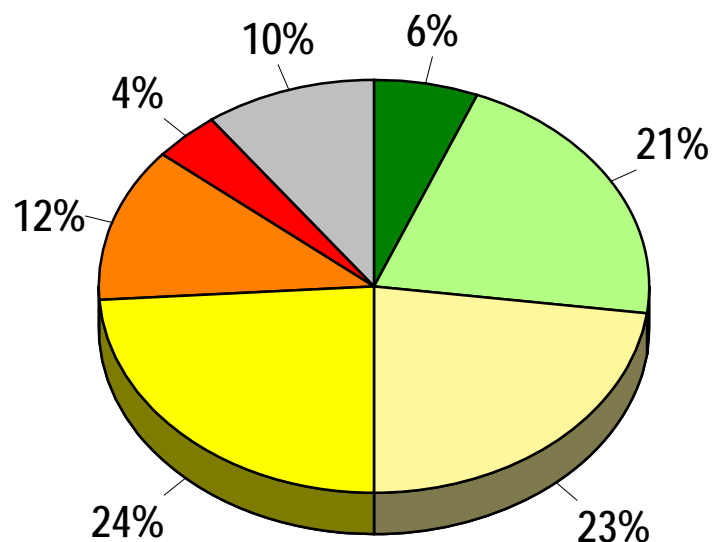
Die Statistikenntnisse

der Bevölkerung

Die Statistikenkenntnisse der Bevölkerung

(Basis: 405 Schweizer BürgerInnen zwischen 18 und 74 Jahren)

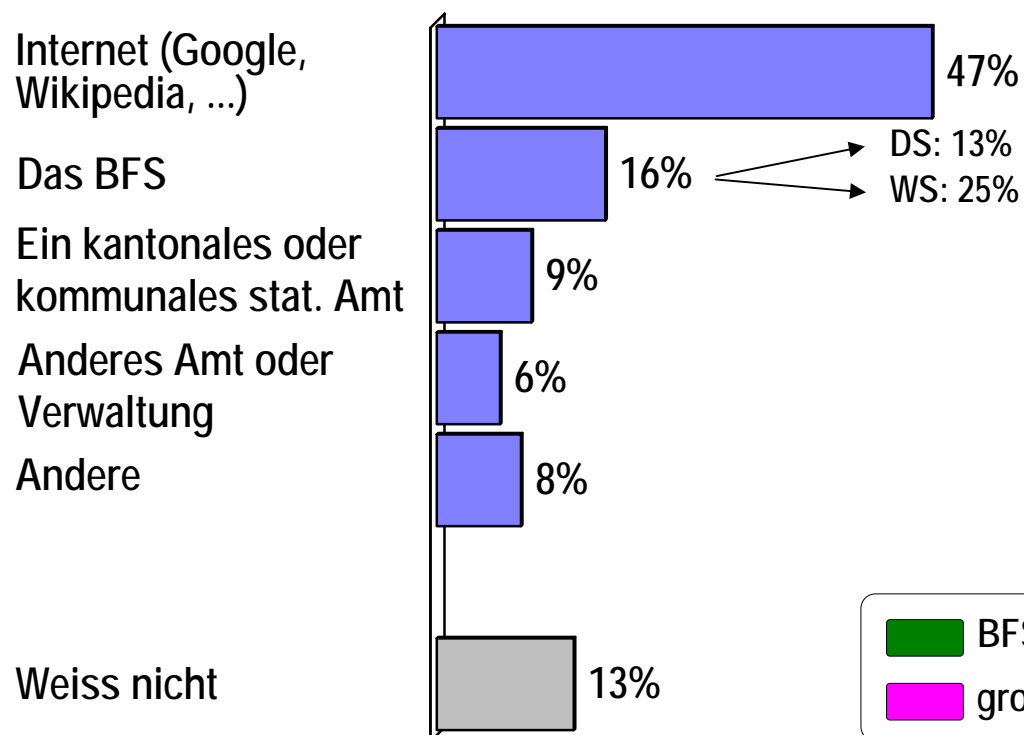
Wann haben Sie zum letzten Mal ein Resultat der öffentlichen Statistik gesehen, davon gelesen oder davon gehört?



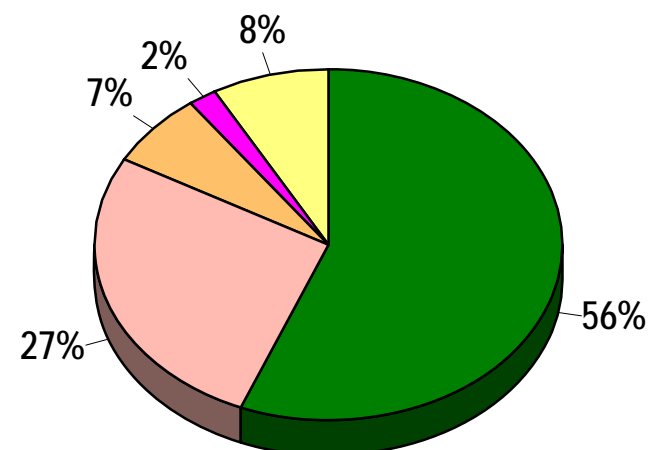
Informationsquellen für statistische Informationen

(Basis: 405 Schweizer BürgerInnen zwischen 18 und 74 Jahren)

Wenn Sie eine statistische Information bräuchten, wo würden Sie sich zuerst erkundigen?



Welcher Quelle für statistische Information vertrauen Sie am ehesten?



Statistische Informationsquellen

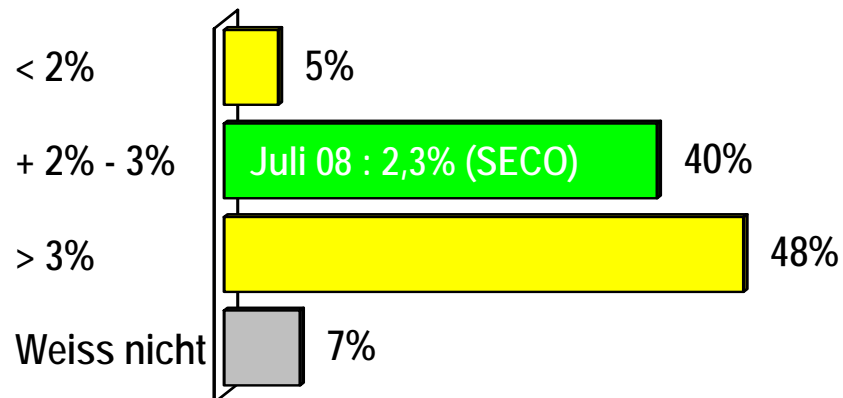
- Rund ein Viertel der Befragten hatten in den letzten sieben Tagen ein Resultat der öffentlichen Statistik wahrgenommen und für ein weiteres Viertel war dies für den vorhergehenden Monat der Fall. Diese gut informierte Hälfte der Stichprobe setzt sich besonders aus Männern (36% vergangene 7 Tage oder kürzer her, Frauen: 19%) und Befragten mit einem hohen Bildungsniveau zusammen (47%).
- Die Bevölkerung begibt sich bei der Suche nach einer statistischen Information zuerst aufs Internet, besonders mit Hilfe von Suchmaschinen wie Google oder Online-Enzyklopädien. Das BFS und die regionalen statistischen Dienste kommen zusammen nur auf einen Viertel der Nennungen. Dieses eher enttäuschende Resultat darf aber nicht überinterpretiert werden, da nicht bekannt ist, wie häufig z.B. Google die Surfenden auf die Internetseite des BFS weiterleitet. Wie zu erwarten verliert das Internet mit zunehmenden Alter der Befragten etwas an Wichtigkeit (18-49 Jahre: 56%, 50-74 Jahre: 34%) und die Romands stehen dem Amt etwas näher, in dem sie es häufiger als erstes kontaktieren würden.
- Auch wenn es nicht immer die erste Anlaufstelle ist, so erscheint das BFS doch bei weitem als die vertrauenswürdigste Institution in seinem Bereich. Zusammen mit dem SNF ergibt sich beinahe ein Vertrauensmonopol der öffentlichen Strukturen im Bereich der Statistik. Selbst bei den Medien übertrifft das öffentlich rechtliche Fernsehen die privaten Pressegruppen. Das Vertrauen in das BFS verdoppelt sich bei den Personen mit hoher Bildung (72% BFS) im Vergleich zu jenen, welche ein bescheidenes Ausbildungsniveau aufweisen (36% BFS), wobei in der letztgenannten Gruppe das öffentliche Fernsehen an Einfluss gewinnt (23%).

Was denken Sie, wie hoch ist in der Schweiz ...

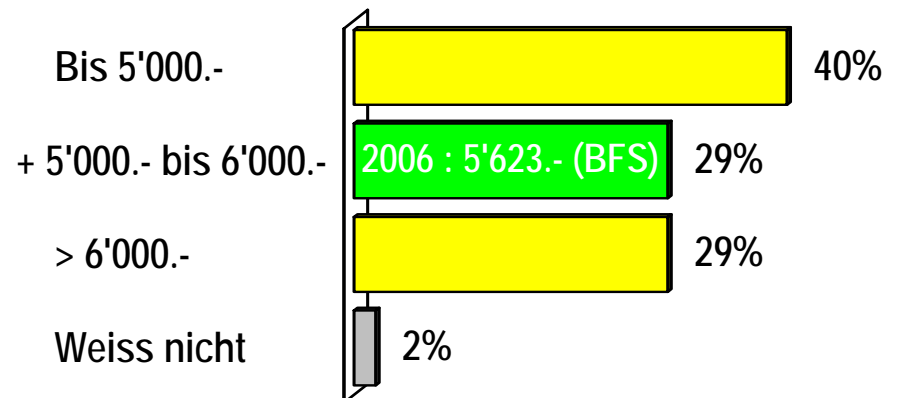
30

(Basis: 405 Schweizer BürgerInnen zwischen 18 und 74 Jahren)

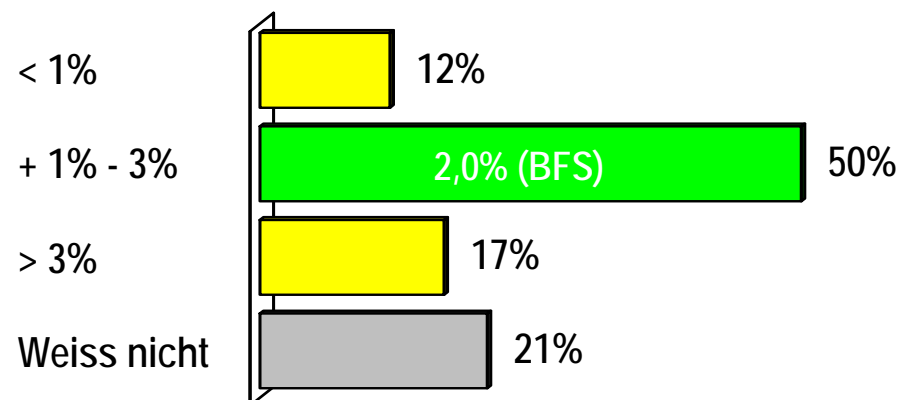
...die Arbeitslosenquote?



...der monatliche Durchschnittslohn brutto für eine Vollzeitstelle?



...die Teuerung im Jahr 2007?

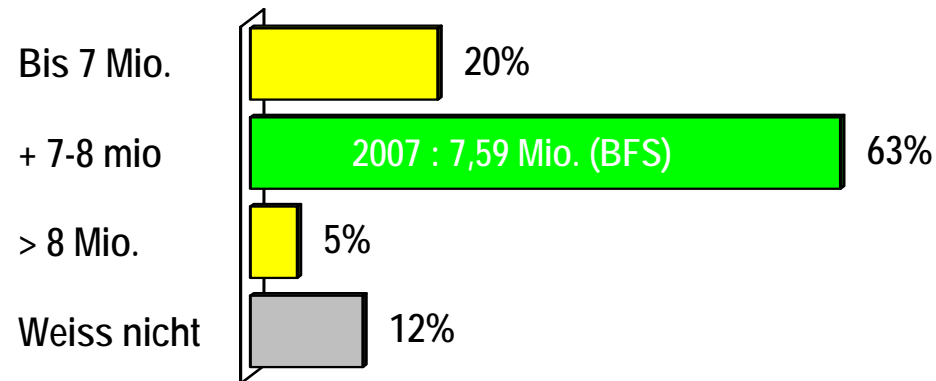


Was denken Sie, wie hoch ist in der Schweiz ...

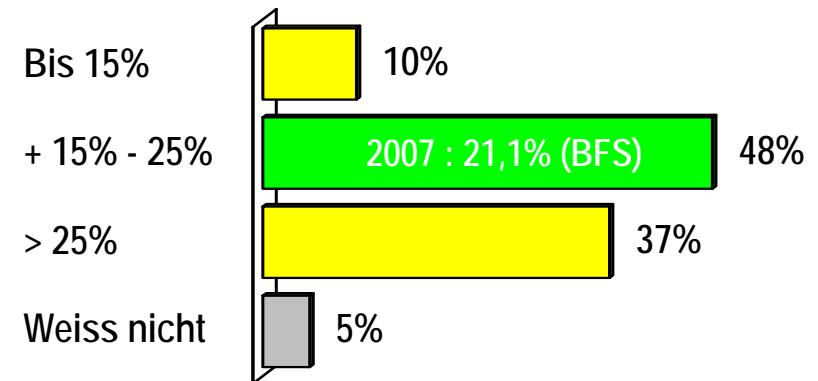
31

(Basis: 405 Schweizer BürgerInnen zwischen 18 und 74 Jahren)

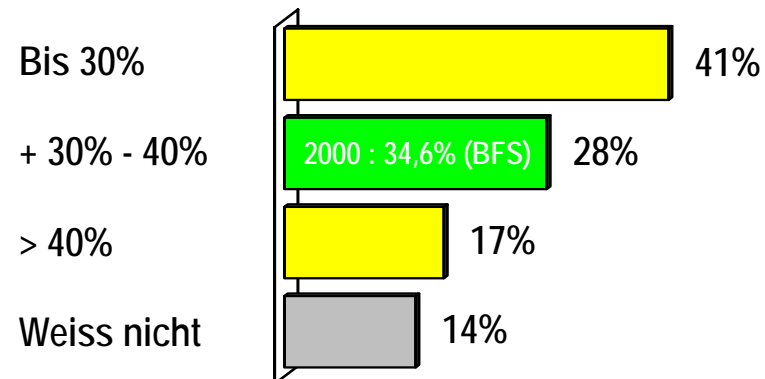
...die Anzahl Einwohner?



...der Ausländeranteil?



...der Anteil der Wohneigentümer?



Die Statistikenkenntnisse der SchweizerInnen

Kennen die SchweizerInnen die Resultate der öffentlichen Statistik? Wir haben dies mit Hilfe einiger Kernindikatoren getestet.

- Eine Mehrheit von 63% der Befragten hat eine ziemlich genaue Vorstellung von der Anzahl Einwohner in der Schweiz, aber ein Fünftel unterschätzt diese trotzdem. Blieb die aktuelle demographische Entwicklung etwa ungeachtet?
- Die Hälfte der befragten Personen kennt mit einiger Genauigkeit das Ausmass der Teuerung, aber 12% sehen diese eher im Bereich der vorhergehenden Jahre und 17% schätzen diese höher ein, wohl wegen der Preissteigerungen des Erdöls und bestimmter Lebensmittel. Es handelt sich hier ausserdem um die statistische Kennzahl, welche am meisten „weiss nicht“ unter den Befragten verursacht, vielleicht weil seine Berechnung technisch anspruchsvoller als die der anderen abgefragten Statistiken erscheint, wohl aber auch wegen der gewählten Referenzperiode.
- Die Hälfte der Befragten kennt mehr oder weniger präzise den Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung, aber 37% überschätzen diese mehr oder weniger stark. Zur Erinnerung muss hier angemerkt werden, dass die Befragung bei Schweizer Bürgerinnen und Bürgern und nicht bei der Gesamtbevölkerung durchgeführt wurde....

Die Statistikkenntnisse der SchweizerInnen

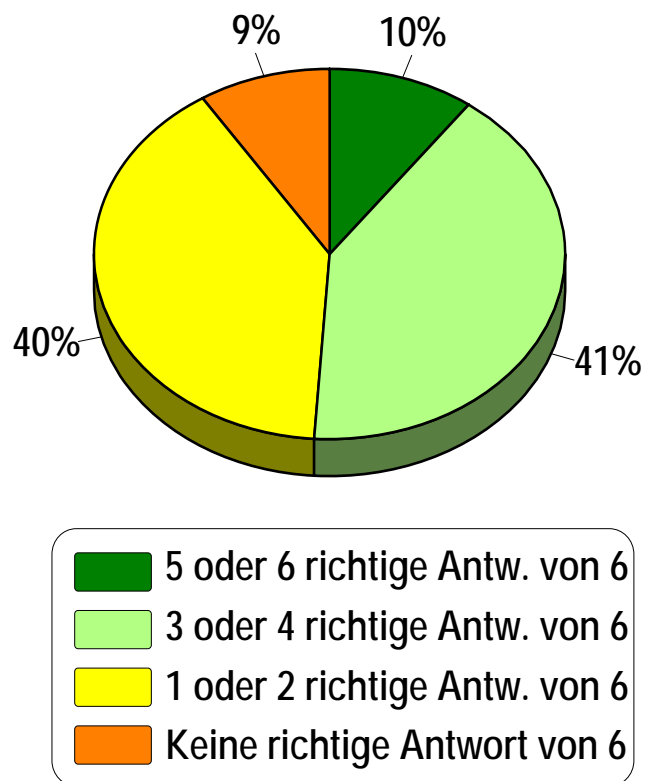
- Gut 40% der Befragten kennen die Arbeitslosenquote, aber 48% überschätzen sie, wovon dies einige in sehr hohem Grad tun. Zeigt sich hier die (frühe) Angst vor einer Verschlechterung der Konjunktur?
- Die interviewten Personen zeigen sich ihrer Sache sicher (nur 2% weiss nicht), aber sie unterschätzen zum grossen Teil (40%) den monatlichen Bruttolohn! Fast genau so viele (29%) denken, dass dieser höher ist, als es tatsächlich der Fall ist. Die Schätzung dieser Kennzahl erwies sich vielleicht als schwieriger wegen der gewählten Definition (Bruttolohn für eine Vollzeitstelle).
- Die Schweiz ist ein Land von Mietern und sie weiss es! Sie ist sich dessen sogar in übertriebenem Ausmass bewusst, denn die Mehrheit der Befragten siedelt den Anteil der Wohneigentümer zu tief an.

Die Statistikenkenntnisse der SchweizerInnen

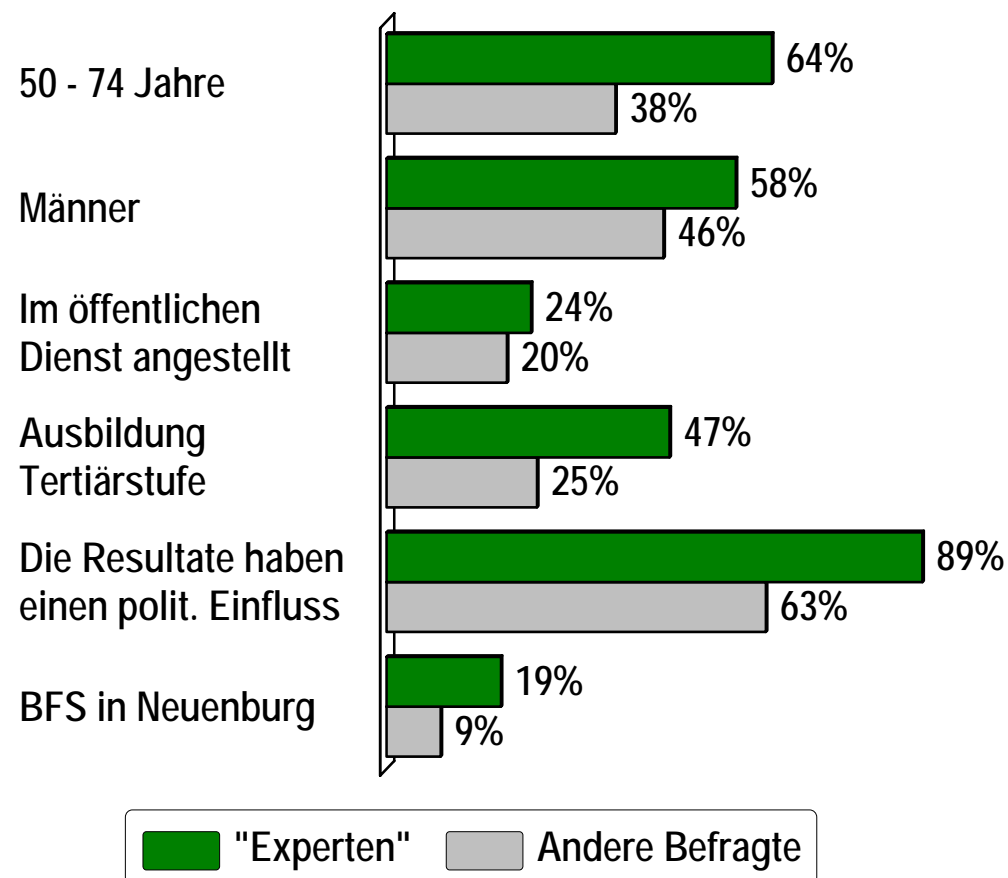
(Basis: 405 Schweizer BürgerInnen zwischen 18 und 74 Jahren)

34

Anzahl richtige Antworten auf 6 Fragen



Profil der "Experten" öffentlicher Statistik (Basis: 41 Personen)



Wer sind die „Experten“ der öffentlichen Statistik?

- Gibt es in der Bevölkerung richtige „Experten“ der öffentlichen Statistik, welche über alle diese Kennzahlen informiert sind? Es gibt sie, denn ein Zehntel der befragten Schweizer BürgerInnen haben mindestens 5 der 6 gestellten Fragen richtig beantwortet und fast ebenso viele (9%) lagen dagegen systematisch daneben. Abgesehen von diesen beiden entgegen gesetzten Gruppen zeigt sich, dass die Hälfte der Befragten eine von zwei Kennzahlen ziemlich präzise kennt. Dieses Resultat hinterlässt doch einen ziemlich positiven Eindruck!
- Welches Profil weisen diese „Experten“ der öffentlichen Statistik auf? Es handelt sich besonders häufig um Männer ab 50 Jahren, welche eine Ausbildung der Tertiärstufe aufweisen. Es lässt sich keine Übervertretung der Angestellten aus dem öffentlichen Sektor im Vergleich zur Privatwirtschaft feststellen. Hingegen sind die „Experten“ stärker der Ansicht, dass die Resultate der öffentlichen Statistik einen Einfluss auf die öffentliche Debatte und die politischen Entscheidungen haben, wodurch sich vielleicht die Wichtigkeit und das gezeigte Interesse erklären lassen. Hingegen wissen auch sie nicht viel besser, wo sich das Amt befindet, welches den grossen Teil dieser Informationen produziert...

M.I.S
TREND

Die öffentliche Statistik aus der Sicht der Schweizer Bevölkerung

ENDE

Davos – 10.9.2008

M.I.S
TREND

© - August 2008

Informationen zu M.I.S. Trend

Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung
Bern und Lausanne

M.I.S. Trend Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung

- 1978 gegründet (30-jähriges Jubiläum dieses Jahr)
- In Bern (Gümligen) und Lausanne
- Ein KMU mit 28 fest angestellten Mitarbeitern + 58 Vollzeit-
äquivalenten im Bereich der Befrager (86 Personen)
- Full service: alle quanti- und qualitativen Methoden
- 5. grösstes Institut in der Schweiz, auf einem regelmässigen und
vernünftigen Wachstumspfad (+8% im Jahr 2006, +13% im 2007)

**Die Infrastruktur eines Grossen,
das persönliche Engagement eines Kleinen**

Unsere Infrastrukturen

- Zwei identisch ausgerüstete Telefonzentralen in Bern und Lausanne
- 160 CATI- und Web-CATI-Arbeitsplätze
- 90 CAPI-PC's und Pocket PC's
- Eigener Server für CAWI-Befragungen
- Scanning-Infrastruktur zur Erfassung von Papierfragebogen. Eigenentwicklung einer Software zur Visualisierung der elektronisch archivierten Fragebogen, welche auf DVD dem Kunden zur Verfügung gestellt werden.
- Fragebogenhandling mit Barcodes zur Sicherung der Rückverfolgbarkeit

M.I.S. Trend

Spezialist wissenschaftlicher Erhebungen

Sektor	Anteil der Projekte für alle Schweizer Institute (2007)	Anteil der Projekte für M.I.S Trend (2007)
Privatwirtschaft	92%	43%
Öffentlicher Sektor, Verwaltung und Universitäten	8%	57%

CH-SILC
 Schweizer Haushaltpanel
 Schweizerische Gesundheitsbefragung
 PISA
 ESS, MOSAiCH & EVS
 usw.

Quelle: Swiss Interview

Unsere Berufsphilosophie: Qualität und ständige Weiterentwicklung

- Höchste Beachtung aller methodischen Aspekte
- Wichtigkeit der Stichprobenqualität
- Innovation, um die Teilnahmequoten zu erhöhen
- Entwicklung neuer Methoden durch regelmässige Tests
- Teilen der Erfahrung und gegenseitig bereichernder Austausch

Verantwortlich und rücksichtsvoll gegenüber den...

- **Befragten Personen:** keine Anrufe am Sonntag, Einhalten von Befragungsterminen, zuvorkommende und geduldige BefragerInnen
- **Festangestellten:** Unabhängigkeit, Vertrauen, Respekt
- **Befragern:** Kein verstecktes Abhören, keine individuellen Prämien, kein Direct Dialing
- **Kunden:** Partnerschaft, Transparenz, klare Budgets, gemeinsame Suche nach der grösstmöglichen Qualität, Anpassung an die Anforderungen

Kontaktieren Sie uns...

Pont Bessières 3 – 1005 Lausanne / Worbstrasse 225 – 3073 Gümligen

021 320 95 03 – www.mistrend.ch – info@mistrend.ch

Projektleiter:

Michèle Ernst Stähli

Corina Fleischhacker

Mathias Humery

Judith Kühr

Annick Michod

Christoph Müller

Esther Sève

Gaëlle Weston Bratschi